

Vom Übersetzen zum Dolmetschen

Ein koranhermeneutischer Beitrag zur innerislamischen *tarğama al-qurʿān*-Debatte

Ömer Özsoy

1. Historischer Hintergrund der Koranübersetzungsdebatte (*tarğama al-qurʿān*)

Nach islamischer Überlieferung sollen die ersten Beispiele der Übersetzung mancher Koranpassagen in andere Sprachen bereits zu Lebzeiten des Propheten stattgefunden haben. Demzufolge hat Salmān der Perser (*Salmān al-Fārisī*) die erste Sure (*al-fātiḥa*) für seine Landsleute ins Persische übersetzt.¹ Auch Koranpassagen in diplomatischen Briefen des Propheten Muhammad sowie Koranzitate, die am Hof des abessinischen Negus von muslimischen Auswanderern vorgetragen wurden, müssten in die jeweiligen Sprachen übersetzt worden sein.²

Dass die Übersetzung des Korans als ein Problem wahrgenommen wurde, ist jedoch erst eine spätere Entwicklung. Der Grund dafür waren nicht die zunehmenden Konversionen von Nichtarabern zum Islam, die vielleicht den Koran in ihren eigenen Sprachen hätten rezipieren wollen, sondern die Koranübersetzungsproblematik stand im Zusammenhang mit den theologisch-juristischen Diskussionen über die Definition des Korans als Wort Gottes. Dass sich die muslimischen Ansichten über die Uner-schaffenheit, Unnachahmlichkeit und Unübersetzbarkeit des Korans parallel zueinander etablierten, ist daher kein Zufall. Denn das Uner-

1 Vgl. *as-Saraḥsī*, al-Mabsūṭ, Istanbul 1403/1983, Bd. 1, 37; *an-Nawawī*, al-Mağmūʿ, Dār al-Fikr (o. O., o. J.), Bd. 3, 380. Es ist allerdings auffällig, dass diese Überlieferung nicht in anerkannten Ḥadīṭ-Sammlungen, sondern in der Fiqh-Literatur vorkommt.

2 Vgl. *Muhammed Hamidullah/Macit Yaşaroğlu*, Kurʿan Tarihi – Kurʿan-ı Kerimʿin Türkçe Terceme ve Tefsirleri Bibliyografyası (= Geschichte des Korans – Bibliographie der türkischen Übersetzungen und Kommentare des Erhabenen Korans), Ankara 1991, 74 ff.

schaffene kann sich ja nicht in einer anderen Form rekonstruieren lassen – so wie das Unnachahmliche nicht in eine andere Sprache übertragen werden kann. Also: »Der Koran ist unübersetzbar! Diese Aussage zieht sich durch die gesamte islamische Geschichte und ist selbst in jüngerer Zeit Konsens geblieben – über alle Schulrichtungen und widerstreitenden Meinungen hinweg.«³

Die negative Haltung der Muslime gegenüber der Übersetzbarkeit des Korans lässt sich jedoch nicht allein auf diese theologischen Annahmen über die Natur des Korans reduzieren. Für ein besseres Verständnis dieser offenbar verneinenden Haltung soll vom religionsgeschichtlichen Phänomen ausgegangen werden, dass die Muslime die Koranübersetzung nicht als ein Teil der Textgenese des Korans betrachten. Denn er wurde arabisch offenbart, arabisch verkündet, arabisch geschrieben, arabisch tradiert und arabisch rezipiert. Das heißt, auch im Falle des Übersetzens liegt dem Übersetzer kein bereits übersetzter oder im Nachhinein erstellter Text vor, sondern immer der Originaltext im Arabischen, wie der Prophet Muhammad ihn verkündet hat.

Rezeptionsgeschichtlich hat der Koran als Offenbarungsbuch von Beginn an zwei Rollen zugleich gespielt: als Liturgie- bzw. Rezitationstext und als theologische Grundlage der Scharia, der islamischen Theorie und Praxis des Gesetzes. Auf der einen Seite wurde unter Koranrezitation – trotz des Streits zwischen manchen Ḥanafiten und den Šāfi‘iten um die Verrichtung des Gebets mit persischer Koranübersetzung – praktisch nur das Rezitieren des Originaltextes verstanden, liturgisch wie im rituellen Gebet.⁴ Auf der anderen Seite hat man den Koran als theologische Grundlage studiert. Dies wurde traditionell ausschließlich von den Gelehrten praktiziert, die ihn im Original zu rezipieren in der Lage und daher auf Koranübersetzungen nicht angewiesen waren. Die einfachen Gläubigen fühlten sich hingegen weder befugt noch beauftragt dazu, den Koran zu erforschen, weshalb auch sie keine Koranübersetzungen brauchten. Man kann sogar sagen, dass die ersten Koranübersetzungen ins Persische und Türkische ausschließlich für Anfänger bzw. Studenten der islamischen Wissenschaften gedacht waren, was allerdings einer näheren Untersuchung wert ist.

3 *Klaus Hock*, Das Unübersetzbare übersetzen. Der Koran in religionswissenschaftlicher Perspektive, in: *Hans Jürgen Wendel u. a.* (Hg.), *Brücke zwischen den Kulturen. »Übersetzung« als Mittel und Ausdruck kulturellen Austauschs*, Rostock 2003, 6–102, 61.

4 Vgl. *al-Kāsānī*, *Badā‘i‘ aš-šarā‘i‘ fī tartīb aš-šarā‘i‘* (= Originelle Fertigkeiten zur Ableitung religiöser Gesetze), Beirut 1402/1982, Bd. 1, 112.